

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht das Joch der Knechtschaft auflegen! Gal 5.1



Das Bild des eingerüsteten Altarraumes entstand in der Woche nach dem 20. September 2026. Grund ist, dass im Rahmen der Erneuerung des Lichtes in unserer Kirche eine Leuchte in die Apsis eingebracht wurde, um die Lichtverhältnisse am Altar und im Altarraum zu verbessern. Dieser Anblick des Altarraums und der Monatsspruch für Oktober passen aus meiner Sicht sehr gut zusammen. Paulus schreibt an die Galater: ***Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht das Joch der Knechtschaft auflegen!***

Freiheit sieht anders aus als das, was wir auf dem Titelbild sehen. Dieses erinnert eher an ein Gefängnis bzw. daran, eingezäunt zu sein. Vielleicht sehen viele Menschen den christlichen Glauben ähnlich: Ein Gerüst von Regeln, Vorschriften, Lebenseinengungen und Verboten.

Das mag so sein, wenn man die Äußerlichkeiten unseres Glaubens betrachtet. Dann erscheinen die Regeln, wie z.B. die 10 Gebote, für manche Menschen als Einengung der eigenen Freiheit. Bei genauerer Betrachtung des Bildes zeigt sich aber, dass das Zentrum, das Eigentliche, freisteht – das Kreuz Christi und der Altar. Hier nun die Verbindung zum Monatsspruch. **Zur Freiheit hat uns Christus befreit!**

Wenn wir unseren Glauben ohne Jesus Christus leben, kann es schon sein, dass er einengend wirkt. Denn es fehlt die Grundlage und das Ziel, warum es gewisser Regeln im Leben bedarf. In Jesus Christus finden wir die Lösung. Er ist das Zentrum. Aus dem Glauben an ihn werden die Lebensregeln nicht zum Zwang, sondern wir verstehen sie als Lebensordnungen, die uns helfen nach Gottes Willen und zu unserem eigenen Besten zu leben. Das heißt, die Ordnungen halten wir nicht aus Zwang, sondern weil sie uns als sinnvoll einleuchten. Ich möchte dies anhand von zwei Geboten verdeutlichen.

Das dritte Gebot lautet: Du sollst den Feiertag heiligen. Das kann auf der einen Seite heißen: Wenn du nicht am Sonntag in die Kirche gehst, bist du ein schlechter Christ. Das wäre das Gefängnis. Das wäre die „Knechtschaft“ von der Paulus schreibt. Wenn es im eigenen Leben aber eine lebendige Christusbeziehung gibt, wir die Nähe Jesu suchen, dann wird es zum inneren Bedürfnis, möglichst oft Gottesdienst zu feiern, mindestens aber jeden Sonntag. Denn dort empfangen wir Lebenskraft, Glaubensstärkung, Hoffnung und die unmittelbare Liebe Gottes. Wir werden frei!

Das sechste Gebot lautet: Du sollst nicht ehebrechen.

Man könnte viele Gründe anbringen, warum es nicht sinnvoll ist, sich ewig an einen Ehepartner zu binden. Von vielen Menschen wird dies als ein Gefängnis verstanden. Freiheit heißt für sie auch sexuelle Freiheit und Freiheit in der Wahl der Partner ohne feste Bindung. Unser christlicher Glaube bleibt aber dabei, die Ehe von Mann und Frau ist eine lebenslange Bindung. Auch hier sind wir in Christus frei. Denn wir wissen, dass Gott Mann und Frau einander zugeordnet hat und sie beauftragt hat, schöpferisch tätig zu sein. Denn nur aus der Verbindung von Mann und Frau entsteht ein Kind. Zugleich wird die Ehe dann zum Schutzraum für das neugeborene Leben, dass unter beiden – Vater und Mutter – heranwächst und von beiden geprägt wird. Von Christus her werden wir frei von unseren inneren Zwängen, uns immer wieder neu orientieren zu müssen. Außerdem wird dem Kind in einer Ehe die Freiheit geschenkt, sich möglichst gut zu entwickeln. Auch hier gilt, Christus macht frei und das Gebot wird zum zweifachen Freiheitsgarant, statt zur Einengung.

Sehr schön illustriert den Monatsspruch die Lichtsituation in der Kirche, als ich das Bild aufgenommen habe. Es sieht so aus, als würde vom Kreuz her das Licht in den offenen Raum hineinscheinen. Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene, weist uns den Weg in die Freiheit, hinaus aus den „Knechtschaften“ dieser Welt, die uns umgeben. Ich bin überzeugt, wenn wir den Worten Jesu folgen, wird das nicht zur Einengung des eigenen Lebens führen, sondern zu einer ungeahnten Weite und Freiheit. Denn letztlich werden viele Zwänge dieses Lebens eingeordnet. Die Sorgen um die eigene Gesundheit, die Angst vor der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung, die eigene Zukunft. Alles kann ich getrost von Gott her in Empfang nehmen, im Vertrauen auf ihn annehmen und mit seiner Kraft und Hilfe gestalten und ihm auch hinlegen, wenn es außerhalb meines Wirkungsbereiches liegt. Martin Luther bringt das so schön auf den Punkt, wenn er sagt: *Ich sitze hier und trinke mein gutes Wittenbergisch Bier und das Reich Gottes kommt von ganz alleine.*

Da spricht einer, der die Freiheit in Christus geschenkt bekommen hat und sich nicht einzäunen lässt von den Sorgen der Welt: Von den Zwängen seiner Zeit, von den vielen Aufgaben, die er zu tun hat. Er weiß einfach: Gott gestaltet es nach seinem Willen und es wird sehr gut werden. **Zur Freiheit hat uns Christus befreit!**

Freiheit in Christus, das wünsche ich uns allen.

Pfarrer Thomas Schädlich, Gaußig